

„rufen, und meine Sache über lang oder kurz zu untersuchen, u. s. w.“ Der Kaiser und der ganze Hof hielt diesen Mann, wie ers verdiente, für einen Narren. Oder es giebt gewisse Wörter, an welche sich Personen gewöhnen, die ihnen so geläufig werden, daß sie endlich selbst nicht mehr wissen, wenn sie sich derselben bedienen. Alle Augenblicke hört man ein ewiges, Und da, Und darnach, da sagte er, da sagte sie, Und da war, u. d. gl. Ich habe eine Person gekannt, die immer über das dritte Wort sagte: Sehen sie, hören Sie. Diese Person erzählte einmal von einer Reise ins Riesengebürge, und drückte sich ohngefähr also aus: „Ich bin seit ein paar Tagen wieder zurück, sehn sie, hören sie. Weil ich oben war, sehn sie, hören sie, da gieng ich auch auf die Kuppe, und sehn sie, hören sie, weil ich oben war, entstand unter mir, sehn sie, hören sie, ein schreckliches Gewitter. Da sehn sie, hören sie, kann ich ihnen nicht sagen, sehn sie, hören sie, wie sonderbar mir dies alles vorkam.“ So gieng die Erzählung in einem Tone fort. Man kann sich leicht vorstellen, wie angenehm es seyn müsse, eine solche Erzählung anzuhören.

Noch ein andrer und fast zur Mode gewordener Fehler ist der, wenn man in seine Unterredung viele fremde, besonders französische Wörter, mit einmischt, die oft genug falsch ausgesprochen werden. Gleich als ob man nicht im Stande wäre, sich in seiner ehrlichen deutschen Muttersprache eben so verständlich und deutlich auszudrücken. Man beschimpft dadurch sein eignes Vaterland. Es ist ein närrisches Vorurtheil, wenn man glaubt, sich durch einen solchen Mischmasch von fremden